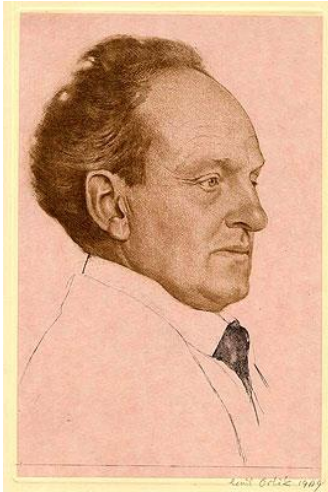


Gerhart Hauptmann



Gerhart Hauptmann
(Emil Orlik 1909)

Gerhart Hauptmann ist ohne Zweifel der bedeutendste naturalistische Dichter.

Er wurde am 15. November 1862 als Sohn eines Gastwirts in Obersalzbrunn (in Schlesien) geboren. Im Gasthaus des Vaters lernte er schon früh die vielfältigen Typen der schlesischen Bevölkerung und die sozialen Probleme seiner Heimat kennen. Aus Erzählungen des Vaters wusste Hauptmann, dass sein Großvater Weber war und unter schwierigen Lebensbedingungen gelebt hatte.

In Rom studierte er Kunst und wollte Bildhauer werden. Als er 1885 die reiche Tochter eines Großhändlers heiratete, waren seine finanziellen Sorgen beseitigt und er konnte als freier Schriftsteller arbeiten. Hauptmann zog mit seiner Gattin nach Berlin, wo er mit vielen Künstlern der Moderne in Kontakt kam.

Sein erstes Stück „**Vor Sonnenaufgang**“ (1889) gilt als grundlegendes Werk des Naturalismus; hier wird der moralische Verfall einer Bauernfamilie gezeigt. Hauptmann wurde schlagartig berühmt, da die Aufführung dieses Dramas auf der „**Freien Bühne**“ zu einem der größten Skandale der deutschen Theatergeschichte führte. 1892 schrieb er das Drama „**Die Weber**“.

1912 wurde Gerhart Hauptmann mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet. 1933, als Hitler die Macht übernahm, zog Gerhart Hauptmann sich für längere Zeit aus der Öffentlichkeit zurück, ohne jedoch gegen das NS-Regime Stellung zu nehmen.

Er starb am 6. Juni 1946 in Schlesien.

Geburt: 15.11.1862

aus Weberfamilie

1885: Heirat

**1. Drama:
Vor Sonnenaufgang (1889)**

Die Weber (1892)

1912: Nobelpreis

Gerhart Hauptmann: **DIE WEBER (1892)**

Das ist der größte Erfolg Hauptmanns. Hier erscheint das Proletariat, eigentlich das vorindustrielle Landproletariat, zum ersten Mal als kollektiver Held.

Hauptmann gestaltet die historischen Ereignisse des Weberaufstandes im Jahr 1844, die er von den Erzählungen des Vaters gehört hatte, der aus einer schlesischen Weberfamilie stammte.



Max Liebermann, *Der Weber*, 1882

Antworte!

Sieh dir das Bild an!

1. Was zeigt es?
2. Wer hatte das Thema des Weberaufstandes 1844 in der Literatur schon behandelt?
3. Wie lebten die Weber damals?

ZUSAMMENFASSUNG

Die Weber arbeiten zu Hause und liefern ihre Arbeit bei dem Fabrikanten Dreißiger ab.

Sie werden ausgebeutet und sehr schlecht bezahlt.

Unter den Webern verbreitet sich ein revolutionäres Lied, das die Köpfe der Weber erhitzt.

Plötzlich bricht der Aufstand los. Die Weber gehen zu Dreißiger und zerstören seine Villa.

Aber er rettet sich. Soldaten versuchen, die Aufrührer niederzuschlagen.

Ein alter Weber, der aus christlichem Geist den Aufstand abgelehnt hatte, wird am Fenster von einer verirrten Kugel getroffen und stirbt. Die Soldaten stellen die Ruhe wieder her.

Alles bleibt wie zuvor.

Gerhart Hauptmann: aus: „Die Weber“

(Aus dem 2. Akt - Bühnenanweisung)

Das Stübchen des Häuslers¹ Ansoerge zu Kaschbach im Eulengebirge. In einem engen, von der sehr schadhafte Diele² bis zur schwarz verräucherten Balkendecke³ nicht sechs Fuß hohen Raum sitzen: zwei junge Mädchen, Emma und Bertha Baumert, an Webstühlen - Mutter Baumert, eine kontrakte⁴ Alte, auf einem Schemel⁵ am Bett, vor sich ein Spulrad⁶ - ihr Sohn August, zwanzigjährig, idiotisch, mit kleinem Rumpf⁷ und Kopf und langen, spinnenartigen⁸ Extremitäten, auf einem Fußschemel, ebenfalls spulend.⁹ (...)

Der alten Frau leuchtet der warme Hauch¹⁰ voll über Gesicht, Hals und Brust: ein Gesicht, abgemagert zum Skelett, mit Falten und Runzeln in einer blutlosen Haut, mit versunkenen Augen, (...)

Auf der Ofenstange hängen Lumpen zum Trocknen, hinter dem Ofen ist altes, wertloses Gerümpel¹¹ angehäuft.¹² Auf der Ofenbank stehen einige alte Töpfe und Kochgeräte, Kartoffelschalen sind zum Dörren¹³ auf Papier gelegt. (...)

Das Getöse der Webstühle, das rhythmische Gewuchte¹⁴ der Lade, davon Erdboden und Wände erschüttert werden, das Schlurren und Schnappen¹⁵ des hin und her geschnellte¹⁶ Schiffchens erfüllen den Raum. Da hinein mischt sich das tiefe, gleichmäßig fortgesetzte Getön der Spulräder, das dem Summen großer Hummeln¹⁷ gleicht.

¹ r Häusler (-) = colono

² e Diele (n) = pavimento di assi

³ e Balkendecke (n) = soffitto a travi

⁴ kontrakt = contratto, rattrappito

⁵ r Schemel (-) = sgabello

⁶ s Spulrad ('er) = incannatrice

⁷ r Rumpf ('e) = busto

⁸ spinnenartig = come un ragno

⁹ spulen = incannare

¹⁰ r Hauch = soffio

¹¹ s Gerümpel = anticaglie

¹² angehäuft = ammucciato

¹³ dörren = seccare

¹⁴ s Gewuchte = s Geräusch (e)

¹⁵ Schlurren und Schnappen =

Geräusche beim Weben (*rumore di cose che strisciano e che scattano*)

¹⁶ schnellen = lanciare, scoccare

¹⁷ e Hummel (n) = bombo (insetto)

Leseverstehen
Bühnenanweisung

1. Lies die lange, ausführliche Bühnenanweisung für den zweiten Akt und fülle die drei Raster aus!

a)

PERSONEN	AUSSEHEN	BEKLEIDUNG	STELLE	ARBEIT
.....	<i>jung, weißblond, magere Schultern / dünne Nacken so wie aus Wachs</i>	<i>grobes Hemd, kurzes Röckchen aus härtester Leinwand</i>	<i>am Webstuhl</i>
.....	<i>alt, verkrümmt, mager wie ein Skelett, Falten, Runzel, blutlose Haut, rote wässerige Augen, Kropfhals, eingefallene Brust</i>	<i>ausgebleichte Tücher und Lappen</i>	<i>spulen</i>
.....	<i>20jährig, idiotisch, kleiner Rumpf und Kopf, lange Extremitäten wie eine Spinne</i>		<i>auf einem Fußschemel</i>	<i>spulen</i>

b)

MÖBEL	DINGE UND IHRE BEDEUTUNG
<i>Webstühle Bett Ofen Ofenbank Schemel Fußschemel</i>	<i>Spulrad -----> Arbeit der Weber Heiligenbilder --->Religiosität der Familie Kitsch (grell gefärbt) altes, wertloses Gerümpel, alte Töpfe, Kochgeräte -----> Armut, Elend Körbchen mit Spulen Bündel Weidenruten -----> Arbeit</i>

c)

GERÄUSCHE	VERURSACHT DURCH
<i>das Getöse</i>	
<i>das rhythmische Gewuchte</i>	
<i>das Schlurren und Schnappen</i>	
<i>das tiefe, gleichmäßig fortgesetzte Getön (wie Summen)</i>	

2. Beschreibe das Zimmer und die einzelnen Personen anhand der ausgefüllten Raster!
3. Analysiere die Beschreibung der Szene! Wie sind die Lebensbedingungen?
4. Wie würdest du diese Bühnenanweisung definieren?
5. In Hauptmanns Dramen sind die langen und präzisen Beschreibungen des Bühnenbildes sehr wichtig und interessant. Diese Beschreibungen lassen uns mehr an einen Erzähler denken, als an einen Dramatiker. In einigen Stellen sind die Beschreibungen sogar zu genau und überflüssig für das Theater. Die Zuschauer können nämlich die Details aus der Ferne nicht bemerken. Wo zum Beispiel?
6. Hauptmann gibt Anweisungen auch für die Geräusche. Was für Geräusche sind hier? Welche Auswirkung haben sie auf die Szene?
7. Welche Funktion hat die Bühnenanweisung?

→ Man spricht in diesem Werk von „Episierung des Dramas“, was ein Merkmal des naturalistischen Theaters ist.

Die Bezeichnung kommt aus der literarischen Gattung EPIK. Wesentliche Kennzeichen der Epik sind Erzählstruktur, Erzählperspektive und Beschreibungen.

Die dramatische Form (Dialoge) wird nämlich durch Bühnenanweisungen unterbrochen.

(Aus dem 2. Akt - Dialog)

<i>Originalversion im schlesischen Dialekt</i>	<i>Übertragung ins Hochdeutsche</i>
<p>Mutter Baumert: <i>(mit einer kläglichen, erschöpften Stimme, als die Mädchen mit Weben innehalten und sich über die Gewebe beugen.)</i></p> <p>- Mißt er schon wieder knipp'n!?</p> <p>Emma: <i>(das ältere der Mädchen, zweiund-zwanzigjährig. Indem sie gerissene Fäden knüpft.)</i></p> <p>- Eine Art Garn is aber das au!</p> <p>Bertha: <i>(fünfzehnjährig)</i></p> <p>- Das is aso a bissel Zucht mit der Werfte.</p> <p>Emma: - Wo a ock bleibt aso lange? A is doch fort schon seit um a neune.</p> <p>Mutter Baumert: - Nu ebens, ebens! Wo mag a ock bleiben, ihr Mädäl?</p> <p>Bertha: - Ängst Euch beileibe ni, Mutter!</p> <p>Mutter Baumert: - 'ne Angst is das immer!</p> <p>Emma: <i>(fährt fort zu weben.)</i></p> <p>Bertha: - Wart amal, Emma!</p> <p>Emma: - Was ist denn?</p> <p>Bertha: - Mir war doch, 's kam jemand.</p> <p>Emma: - 's wird Ansorge sein, der zu Hause kommt.</p> <p>Fritz: <i>(ein kleiner, barfußiger, zerlumpter Junge von vier Jahren, kommt hereingeweint.)</i></p> <p>- Mutter, mich hungert.</p> <p>Emma: - Wart, Fritzl, wart a bissel! Großvater kommt gleich. A bringt Brot mit und Kerndl.</p> <p>Fritz: - Mich hungert aso, Mutterle!</p> <p>Emma: - Ich sag dersch ja. Bis ock nich einfältich. A wird ja gleich kommen. A bring a scheenes Brotl mit und Kerndlkoffee. Wenn ock wird Feierabend sein, da nimmt Mutter</p>	<p>Mutter Baumert: <i>(mit einer kläglichen, erschöpften Stimme, als die Mädchen mit Weben innehalten und sich über die Gewebe beugen.)</i></p> <p>- Müsst ihr schon wieder knüpfen!?</p> <p>Emma: <i>(das ältere der Mädchen, zweiund-zwanzigjährig. Indem sie gerissene Fäden knüpft.)</i></p> <p>- Eine Art [von] Garn ist das aber auch!</p> <p>Bertha: <i>(fünfzehnjährig)</i></p> <p>- Das ist so ein bisschen eine verzogene Sache, mit dem Gewebe.</p> <p>Emma: - Wo er auch bleibt, so lange? Er ist doch fort schon, seit um neun.</p> <p>Mutter Baumert: - Nun eben, eben! Wo mag er auch (=nur) bleiben, ihr Mädchen?</p> <p>Bertha: - Ängstigt Euch beileibe (=bloß) nicht, Mutter!</p> <p>Mutter Baumert: - Eine Angst ist das immer!</p> <p>Emma: <i>(fährt fort zu weben.)</i></p> <p>Bertha: - Warte einmal, Emma!</p> <p>Emma: - Was ist denn?</p> <p>Bertha: - Mir war doch, es käme jemand.</p> <p>Emma: - Es wird Ansorge sein, der nach Hause kommt.</p> <p>Fritz: <i>(ein kleiner, barfußiger, zerlumpter Junge von vier Jahren, kommt hereingeweint.)</i></p> <p>- Mutter, mich hungert.</p> <p>Emma:</p> <p>- Warte, Fritzl (= Fritzlein / Fritzchen), warte ein bisschen! Großvater kommt gleich. Er bringt Brot mit und Kerndl (= Kernchen = Gerstenkaffee).</p> <p>Fritz: - Mich hungert so, Mütterlein!</p> <p>Emma: - Ich sage dir es ja. Sei doch nicht einfältig. Er wird ja gleich kommen. Er bringt ein schönes Brötlein (= Brot) mit und</p>

de Kartoffelschalen, die trägt se zum Pauer, und der gibbt er derfire a scheenes Neegl Puttermilch fersch Jungl.

Fritz: - Wo ist er'n hin, Großvater?

Emma: - Beim Fabrikanten is a, abliefern a Kette, Fritzl.

Fritz: - Beim Fabrikanten?

Emma: - Ja, ja, Fritzl! unten bei Dreißichern in Peterschwalde.

Fritz: - Kriegt a da Brot?

Emma: - Ja, ja, a gibbt 'n's Geld, und da kann a sich Brot koofen.

Fritz: - Gibbt der Großvatern viel Geld?

Emma: (*heftig*)

- O herr uf, Junge, mit dem Gerede.

(Sie fährt fort zu weben, Bertha ebenfalls. Gleich darauf halten beide wieder inne.)

Bertha: - Geh, August, frag Ansorgen, ob a nich will an leucht'n.

(August entfernt sich. Fritz mit ihm.)

Mutter Baumert: (*mit überhandnehmender kindischer Angst, fast winselnd.*)

- Ihr Kinder, ihr Kinder, wo der Mann bleibt?!

Bertha: - A wird halt amal zu Hauffen reingegangen sein.

Mutter Baumert: (*weint.*)

- Wenn a bloß nich etwan in a Kretschan gegang'n wär!

Emma: - Wenn ock nich, Mutter! aso eener is unser Vater doch nich.

Mutter Baumert: (*von einer Menge auf sie einstürzender Befürchtungen außer sich gebracht.*)

- Nu, nu... nu sagt amal, was soll nu bloß wern?

Wenn a 's nu... wenn a nu zu Hause kommt...

Wenn a 's nu versauft und bringt nischt ni zu Hause? Keene Handvoll Salz is mehr im Hause, kee Stickl Gebäcke.

Kerndlkaffee. Wenn Feierabend sein wird, dann nimmt Mutter die Kartoffelschalen, die trägt sie zum Bauern, und der gibt ihr dafür einen schönen Schluck Buttermilch für den kleinen Jungen.

Fritz:

- Wo ist er denn hin (– gegangen), [der] Großvater?

Emma: - Beim Fabrikanten ist er, abliefern, eine Kette (= Längsfaden beim Weben = Tuch), Fritzl.

Fritz: - Beim Fabrikanten?

Emma: - Ja, ja, Fritzl! Unten bei Dreißicher in Peterschwalde.

Fritz: - Bekommt er Brot?

Emma: - Ja, ja, er gibt ihm das Geld und dann kann er sich Brot kaufen.

Fritz: - Gibt der [dem] Großvater viel Geld?

Emma: (*heftig*)

- Oh, hör auf, Junge, mit dem Gerede.

(Sie fährt fort zu weben, Bertha ebenfalls. Gleich darauf halten beide wieder inne.)

Bertha: - Geh, August, frag Ansorge, ob er nicht anleuchten (= das Licht anzünden) will.

(August entfernt sich. Fritz mit ihm.)

Mutter Baumert: (*mit überhandnehmender kindischer Angst, fast winselnd.*)

- Ihr Kinder, ihr Kinder, wo der Mann bleibt?!

Bertha: - Er wird halt einmal zu Hauffen reingegangen sein.

Mutter Baumert: (*weint.*)

- Wenn er bloß nicht etwan in eine Kaschemme (= übles Wirtshaus) gegangen ist!!

Emma: - Wenn auch [= vielleicht doch] nicht, Mutter! So einer ist unser Vater doch nicht.

Mutter Baumert: (*von einer Menge auf sie einstürzender Befürchtungen außer sich gebracht.*)

- Nun, nun ... nun sagt einmal, was soll nun bloß werden? Wenn er es nun ... wenn er nun nach Hause kommt... Wenn er es nun versauft und bringt gar nichts nach Hause? Keine Handvoll Salz ist mehr im Hause, kein Stückchen Gebackenes (=Brot).

Leseverständnis

1. Was machen die Mädchen gerade?
2. Auf wen wartet Mutter Baumert?
3. Warum ist sie besorgt? Wovor hat sie Angst?
4. Wer sollte nach Emmas Meinung ins Zimmer kommen?
5. Wer kommt tatsächlich? Beschreibe ihn!
6. Was sagt Emma, um ihn trösten?
7. Wohin geht August? Warum?
8. Wer geht mit?
9. Wie endet diese Szene?

Und nun, beachte den Stil!

Das Drama ist in Prosa geschrieben; die Bühnenanweisungen sind in Hochdeutsch, der Text ist in schlesischem Dialekt. Der Titel der ersten Fassung war auch in Dialekt: *De Waber*.

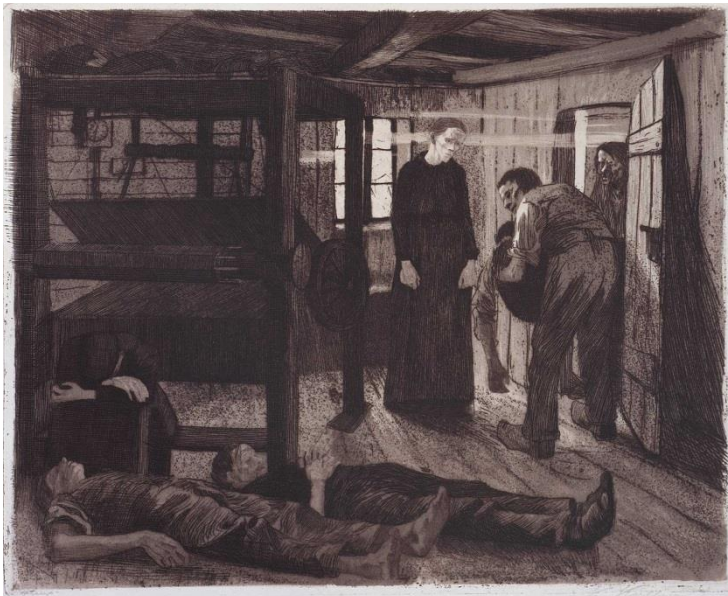
1. Warum wird der schlesische Dialekt verwendet? Was will man damit erreichen?
2. Wird die Natürlichkeit der Sprechenden beibehalten?
Analysiere es am Beispiel
 - a) der Sprache von Fritz (Kindersprache),
 - b) der letzten Worte von Mutter Baumert,Welche Gefühle kommen zum Ausdruck?
Welches Stilmittel wird verwendet?

➔ Im klassischen Theater hat man eine Anfangssituation, die Handlung erreicht eine Zuspitzung und endet dann mit der Lösung eines Konflikts. Hier ist es nicht so, das Drama „Die Weber“ hat keine traditionelle Struktur, ihm liegt ein „episches Verfahren“ zugrunde: Das bedeutet, dass hier einzelne Szenen und Situationen aneinandergereiht werden, die den gleichen Wert und die gleiche Funktion haben.

Was ist deine Meinung darüber?

Was die Struktur und den Aufbau des Dramas betrifft, haben wir hier revolutionäre Merkmale: Das Drama besteht aus Einzelbildern, die weder durch die Einheit des Ortes noch der Personen zusammengehalten werden. Der Held des Dramas ist die Gesamtheit der armen schlesischen Weber.

Hat auch der Inhalt, deiner Meinung nach, revolutionären Charakter?



Ende, Blatt 6 aus dem Zyklus „Ein Weberaufstand“ von der Künstlerin Käthe Kollwitz, 1893-97
(im Käthe Kollwitz Museum, Köln)

Das letzte Blatt des Zyklus, „Ende“ betitelt, verdeutlicht die gewaltsame Beendigung der Revolte durch Militär: Zwei Frauen trauern um die Gefallenen, die in die Stube getragen werden.

Übung - Lückentext

Ergänze den Text mit den folgenden Wörtern!
(Es gibt 8 Wörter mehr.)

an / ~~Anfängen~~ / bei / bezahlen / dafür / dagegen / damit / forderten / für / gab / gemachte / gewebten / Heimarbeit / Konkurrenz / Material / mehr / Probleme / rebellierten / schlecht / Situation / starben / töteten / um / verdienten / viel / vom / von / wenig / weniger

Der Weberaufstand

Um 1840 war die Industrialisierung in Deutschland noch in den --- (1) --- . Lediglich 5% der Bevölkerung arbeiteten in Fabriken, der große Rest verdiente sein Geld in --- (2) --- und es gab dort viele Weberfamilien, die --- (3) --- mehreren Webstühlen arbeiteten. Sie kauften ihr --- (4) --- von den Großhändlern, die ihre --- (5) --- Stoffe auch abnahmen, jedoch nur sehr wenig Geld --- (6) --- zahlten. In England gab es allerdings schon mechanische Webstühle, die den schlesischen Familien --- (7) --- machten. Deswegen zahlten die Fabrikanten den Weberfamilien immer --- (8) --- und als es Anfang 1844 mehrere Missernten hintereinander --- (9) ---, wurde die wirtschaftliche Situation in Schlesien so --- (10) ---, dass die Familien nahezu verhungerten, weil das bisschen Geld, das sie --- (11) ---, noch nicht einmal --- (12) --- Brot reichte. Am 3. Juni 1844 kam es zu einem Protestmarsch --- (13) --- 3.000 schlesischen Webern in Peterswalde (Schlesien), die --- (14) --- Großhändler und Fabrikanten mehr Geld --- (15) --- . Der Fabrikant verdiente an den Produkten der Weber hundert- bis tausendmal so --- (16) ---, weigerte sich jedoch, mehr zu --- (17) --- . Als er den Webern sagte, sie könnten Gras fressen, wenn sie nichts anderes hätten, eskalierte die --- (18) --- , die Weber --- (19) --- und zerstörten mehrere Fabrikgebäude. Am 5. Juni kamen preußische Soldaten, --- (20) --- die Ordnung wiederherzustellen, sie schossen und elf Weber --- (21) --- . Fast 100 Weber wurden verhaftet und zu jahrelangem Gefängnis verurteilt - dort zumindest hatten sie regelmäßiges Essen.

1. Anfängen	2.	3.
4.	5.	6.
7.	8.	9.
10.	11.	12.
13.	14.	15.
16.	17.	18.
19.	20.	21.

Lösungen - G. Hauptmann: Die Weber

Antworte!

1. In einer kleiner Stube arbeitet eine Familie an Webstühlen.
2. Heinrich Heine im Jahr 1944
1. Elend, Armut, Hunger herrschten bei den Unterdrückten. Die Einführung der Webmaschine verursachte Arbeitslosigkeit und demzufolge ein größeres Elend, das sich in der Lebenshaltung spiegelte.

Leseverstehen

Bühnenanweisung

PERSONEN	AUSSEHEN	BEKLEIDUNG	STELLE	ARBEIT
Emma und Berta	<i>jung, weißblond, magere Schultern / dünne Nacken so wie aus Wachs</i>	<i>grobes Hemd, kurzes Röckchen aus härtester Leinwand</i>	<i>am Webstuhl</i>	weben
Mutter Baumert	<i>alt, verkrümmt, mager wie ein Skelett, Falten, Runzel, blutlose Haut, rote wässrige Augen, Kropfhals, eingefallene Brust</i>	<i>ausgebleichte Tücher und Lappen</i>	auf einem Schemel am Bett	<i>spulen</i>
August	<i>20jährig, idiotisch, kleiner Rumpf und Kopf, lange Extremitäten wie eine Spinne</i>		<i>auf einem Fußschemel</i>	<i>spulen</i>

GERÄUSCHE	VERURSACHT DURCH
<i>das Getöse</i>	Webstühle
<i>das rhythmische Gewuchte</i>	Lade
<i>das Schlurren und Schnappen</i>	Schiffchen
<i>das tiefe, gleichmäßig fortgesetzte Getön (wie Summen)</i>	Spulräder

2. Die Familie lebt in Armut, das Zimmer ist klein, teilweise schadhaft, dunkel: es gibt keine Fenster, sondern Fensterlöcher, die mit Papier verklebt und mit Stroh verstopft sind. Im Zimmer herrscht der durch Weben und Spulen verursachte Lärm.
3. Der idiotische, verwachsene Sohn und der Kropfhals der Mutter signalisieren Schwäche, Erb- und andere Krankheiten, Folgen des Hungers und des Elends.
4. Sie ist sehr ausführlich und genau; alles wird im Detail beschrieben.
5. Der Raum ist nicht sechs Fuß hoch / die Diele ist sehr schadhaft / Die Heiligenbilder sind grell gefärbt / die niedrige Tür hat kein Schloss / das Röckchen ist aus härtester Leinwand /
6. Die Geräusche sind rhythmisch, hämmernd, monoton.
7. Bühnenanweisungen sind Skizzen für die Anordnung aller Kulissen und Requisiten, sie sind Hilfen für den Regisseur.

Dialog

Leseverständnis

1. Sie weben momentan nicht, weil sich das Gewebe verzogen hat; sie müssen die gerissenen Fäden knüpfen.
2. Auf ihren Mann, den alten Baumert
3. Sie befürchtet, dass ihr Mann das Geld im Wirtshaus vertrinkt.
4. Ansorge, der Besitzer des Stübchen.
5. Fritz ist der kleine Sohn Emmas, der Enkel von Mutter Baumert; er ist 4 Jahre alt, barfuß und mit Lumpen schlecht bekleidet. Er weint, weil er Hunger hat.
6. Er soll auf den Großvater warten, der Brot und Gerstenkaffee mitbringt. Sie werden bald etwas zu essen haben, weil der alte Baumert Geld vom Fabrikanten bekommt.
7. Zu Ansorge, der das Licht anzünden soll; es ist dunkel geworden und die Mädchen können nicht mehr weben.
8. Fritz
9. Die Mutter äußert ihre Angst stärker und verzweifelter als zuvor.

Lückentext – Der Weberaufstand

1. Anfängen	2. Heimarbeit	3. an
4. Material	5. gewebten	6. dafür
7. Konkurrenz	8. weniger	9. gab
10. schlecht	11. verdienten	12. für
13. von	14. vom	forderten
16. viel	17. bezahlen	18. Situation
19. rebellierten	20. um	21. starben